



Das Geheimnis des roten Baches

Nach der Geschichte von: Herbert Bartz

Wilhan Santin

Das Geheimnis des roten Baches

Nach der Geschichte von: Herbert Bartz

Idee und Organisation: Johann Bartz und Marie Bartz

Text: Wilhan Santin

Abbildung: Waldomiro Neto

Grafikdesign und Layout: Ricardo Gogel

Deutsche Übersetzung: Ana Erika Lemes Dittrich

Revision: Alexander Klümper, Rolf Derpsch, Vanessa Baumgartl und Marie Bartz

Redaktionelles Präfix: 922249

ISBN: 978-85-922249-9-8

Widmung

Wir widmen dieses Buch der Erinnerung an Wieland Bartz.

Einführung

Dieses Buch ist Teil eines Projekts und trägt zur Erhaltung der Geschichte der umwelterhaltenden Landwirtschaft Brasiliens bei.

Angefangen hat alles mit dem im Jahr 2018 erschienenen biografischen Werk "O Brasil possível" (Die Wirklichkeit übertraf meine kühnsten Erwartungen), dass die Geschichte von Herbert Bartz erzählt, dem Pionier des Direktsaatsystems in Lateinamerika.

"Das Geheimnis des roten Baches" möchte die Geschichte der Direktsaat bekannt machen. Außerdem ist das Hauptziel die Kinder der Bauern und die Kinder der Stadt darüber zu unterrichten, wie wichtig es ist, den Boden zu erhalten und dabei zu erklären wie die brasilianischen Bauern diese Form der Landwirtschaft unterstützen.

Wir glauben an Bildung anhand des guten Beispiels und wir wissen, dass Erwachsene oft positiv auf den Lernerfolg ihrer Kinder reagieren und auch selber dazu lernen.

Wir hoffen, dass Kinder dieses Werk mögen und dass Erwachsene sich inspirieren lassen. Wir hoffen so, dass es in einer nahen Zukunft Früchte tragen wird.



Der Dachverband der Direktsaat- und Bewässerungslandwirte FEBRAPDP, der auf der Basis eines Regenwurm-Klubs durch brasilianische Direktsaatlandwirte gegründet wurde, hat sich die Aufgabe gestellt, Informationen und Anleitungen über das Direktsaat- und Bewässerungssystem in Brasilien weiterzugeben. Mit dem Ziel, eine gute landwirtschaftliche Praxis zu fördern, organisiert FEBRAPDP Vortragsreihen, Diskussionen und Konferenzen als auch Kongresse und andere Veranstaltungen für Landwirte, Organisationen und Institutionen, um die neuesten Technologien und Entwicklungen auf diesem Gebiet bekannt zu geben. Außerdem versucht sie eine Integration der verschiedenen Abteilungen von Regierungs- und Mitgliedsinstitutionen, als auch Forschungs- und Beratungsdiensten zu fördern und vertritt die Interessen der assoziierten Institutionen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Telefonnummer: +55 45 3529-2092

e-mail: febrapdp@febrapdp.org.br



Johann fährt normalerweise nicht langsam mit seinem BMX Fahrrad.

Im Alter von sieben Jahren radelt er gerne auf den Feldwegen der Farm namens Rhenânia, wo er mit seinen Eltern, seinem Bruder und seiner Schwester lebt. Es ist normal für ihn, dass er verschwitzt und außer Atem ist.

Aber eines Tages kam er stark außer Atem nach Hause.

Und ängstlich!

Wieland, ein Jahr älter als sein Bruder, hat ihn gleich gefragt:

„Was hast du da draußen gesehen? Warum siehst du so erschrocken aus? Warum bist du so mit dem Fahrrad gerast? Hast du einen Jaguar gesehen? Ist er dir nachgelaufen?“

Marie, eine sehr neugierige und schlaue Fünfjährige, ließ die Puppen los mit denen sie gespielt hat. Sie kam näher und hörte zu, was Johann zu so vielen Fragen zu sagen hatte.

Nachdem er so schnell mit seinem Fahrrad gefahren war,
holte der Junge erstmals tief Luft.

„Es ist der Fluss. Unser Fluss.

Er ist rot! Er sieht aus, als ob ihn jemand angemalt hätte.“

Wieland war überrascht.

„Du bist allein zum Fluss mitten durch den Wald gefahren?

Papa hat doch gesagt, dass man nicht allein dorthin darf. Es gibt dort
sogar Krokodille. Hast du es vergessen?“

Johann erwiderte:

„Ich weiß, dass ich es falsch gemacht habe, aber ich habe mir
vorgestellt ein Abenteuerer zu sein, der die Wälder erobert. Ich bin
mit dem Rad auf dem Pfad geblieben. Plötzlich war ich schon am
Flussufer und da sah ich das rote Wasser. Ich kam schnell zurück!“

Marie, die nur zugehört hatte, sagte, dass sie auch das rote Wasser sehen wollte. Sie wollte zum Fluss gehen. Wieland der auch nie ein Abenteuer abgelehnt hatte, antwortete, dass sie gemeinsam dorthin gehen könnten. Der Vater hatte empfohlen, dass niemand allein dorthin gehen sollte. Aber er dachte sich, wenn alle drei zusammengingen, wäre es kein Problem.

Was die Kinder einen Fluss nennen, ist eigentlich ein Bach.

Er fließt hinter der Farm, hat sauberes und fast durchsichtiges Wasser und ist die Heimat von vielen Fischen und Wasserschweinen. Er ist schmal und umgebend vom Wald.

Die Leute der Region respektieren die Natur und sie schneiden die Bäume nicht, die an den Ufern des Flusses liegen.

Diese Wälder werden Galeriewälder genannt.

Aber der Bach, der später sogar von dem Stadtwerk als Wasserversorgung für die große Stadt diente, war rot.

Die drei Kinder nahmen ihre Fahrräder und fuhren an Hafer- und Weizenfeldern entlang bis sie den Wald erreicht haben, wo ein schmaler Pfad zum Bach führte.



Johann hatte weder gelogen noch übertrieben. Das Wasser war in der Tat rot!

Marie stellte ihre Theorie vor:

„Sie müssen Gouache Farbe ins Wasser geworfen haben.

Die gleiche Farbe, die wir zum Malen verwenden.

Eine ganze und riesige Gouache-Tintendose. Pfui!

Mama hat schon gesagt, dass wir nichts in den Fluss werfen sollen!“

Wieland und Johann wurden nachdenklich.

Es war klar, dass der Bach nicht normal war, was sie traurig machte.

Sie mussten herausfinden, was passiert war.

Es war ein Rätsel.

Dann hatte Wieland eine Idee:

„Reden wir mit unserer Lehrerin, Frau Cida!“



Es war ein Feiertag. Schulfrei für die Kinder aber viel Arbeit für die Erwachsenen. Die Weizenernte hatte sich verzögert, aufgrund des Regens der vorherigen Tage.

Für die Lehrerin Frau Cida, eine engagierte Fachkraft, war es Zeit die Hausarbeiten der Schüler zu korrigieren und den Unterricht vorzubereiten. Sie unterrichtete an der ländlichen Schule und lebte in der Nähe. Die drei Geschwister traten kräftig in ihre Räder. Die Jungen fuhren etwas langsamer, um auf ihre Schwester zu warten. Schließlich war sie erst fünf Jahre alt, aber mit starken Beinen und noch neugieriger als die Jungen. Sie kamen total verschwitzt am Haus der Lehrerin an.

„Kinder, was ist los?

Was macht ihr hier, wenn nicht mal ein Schultag ist?“

Bevor die drei antworteten, goss sie Wasser in Becher ein und bat sie, sich in den Schatten eines Mangobaumes zu setzen.



Johann erzählte von der roten Farbe des Baches.

Marie präsentierte ihre Meinung von der großen "Gouache Tintendose".

Die weise Lehrerin erklärt den Kindern:

„Leider wird dieses Rot von den Menschen verursacht, meine Lieben.
Es ist nicht Tinte, die sie dort hineinwarfen. Es ist die rote Erde.
Unser Boden. Unser fruchtbarer Boden auf dem die Pflanzen
wachsen. Der Regen hat das Land zum Bach gespült.“

Die Kinder hatten immer noch Zweifel.

„Aber wenn das Rot von der Erde kommt, die wegen des
Regens in den Bach gelangt ist, wieso sagen Sie dann,
dass die Menschen Schuld haben?“

„wollte Johann wissen.

„Ja, ich denke es ist Zeit, dass ihr die Geschichte
eures Vaters kennenlernt.

Sprecht mit ihm über den roten Bach.

Er weiß darüber bescheid und wird euch alle Antworten geben.“

Nach dem Gespräch mit der Lehrerin kehrten die drei langsam zurück.

Es war nicht mehr nötig, so schnell zu fahren.

Sie wussten schon, dass der Vater erst spät am Abend zu Hause sein würde. Es war
immer so, in der Erntezeit.

Aber was könnte er ihnen darüber sagen?

Der Vater der drei Kinder heißt Herbert Bartz und ist Landwirt.

Er produziert gerne Nahrungsmittel und denkt immer darüber nach,
wie er mehr und mit besseren Methoden produzieren kann.



An diesem Tag kam Herbert sehr müde spät nachts nach Hause.

Er fand die drei Kinder noch hellwach. Sie hatten nur auf ihn gewartet, um ein ernstes Gespräch mit ihm zu führen.

Er bat die Kinder, ihm zu sagen, was sie wollten. Was könnte so dringend sein?

Wieland nahm die Führung und berichtete, dass der Fluss rot sei, dass sie dorthin gegangen und danach noch zur Lehrerin gefahren seien.

„Es ist wirklich wichtig, was ihr da sagt. So wichtig, dass wir in Ruhe darüber sprechen sollten. Jetzt brauche ich eine Dusche und Schlaf. Ihr geht jetzt auch ins Bett. Ich bringe euch morgen zur Schule und wir reden unterwegs darüber.“

Die drei gingen zu Bett und fragten sich, was der Vater ihnen wohl zu sagen hatte.

Am nächsten Tag wachten sie früher als üblich auf. Marie ging noch nicht zur Schule, aber sie wachte ebenfalls früh auf. Sie wollte mitfahren. Sie musste herausfinden, was das Geheimnis des roten Wassers war.

Schon am Frühstückstisch begann Herbert die Geschichte zu erzählen.

„Als ich vor langer Zeit mit der Landwirtschaft begonnen habe, waren rote Flüsse in unserer Region normal. Zu dieser Zeit, haben wir das Land gepflügt, also gewendet um einfacher säen zu können. Das nannten wir Bodenvorbereitung. Aber als die Erde gepflügt war, kam der Regen und trug alles zum Fluss ...“

Wieland unterbrach ihn.

„Also, wurden die Geräte, die im Schuppen sind zum Pflügen benutzt!“

„Ja, das stimmt!“

„Und warum hast du aufgehört diese Pflüge zu benutzen?“

, fragte Johann.

Herbert warf einen Blick auf seine Uhr. Es war Zeit, zur Schule zu fahren.

Er sagte, dass er im Auto mehr erzählen würde.

Die Kinder kletterten in den Jeep, der Vater startete das Auto und fuhr fort:

„Ich konnte es nicht ertragen, dass der Boden einfach so verschwand. Der Schatz eines Bauern ist der Boden. In einer stürmischen Nacht bin ich zur Mitte des Feldes gegangen. Ich sah das Wasser, wie es die Erde weggeschwemmt hat, das Saatgut, die Düngemittel ...

Dies geschah nicht nur bei mir sondern bei allen die hier in Brasilien Pflanzen angebaut hatten. Es war normal Erosion zu haben.

Der Boden wurde ärmer und leblos.

Es war Traurigkeit pur!“



„ Ja, Papa! Aber was hast du dann gemacht?“

, fragte Marie.

Herbert fuhr den Jeep langsamer als sonst. Er wollte den Kindern alles erzählen.

„Ich habe mit Wissenschaftlern gesprochen. Einer von ihnen, Rolf, erzählte mir von der Möglichkeit der Saat ohne den Boden vorzubereiten. Dann bereiste ich verschiedene Länder, um mehr darüber zu erfahren.“

Die drei Kleinen hörten aufmerksam zu.

„Ich war in Deutschland und England. Ich habe einige mögliche Lösungen gesehen. Aber sie waren nicht optimal für unser tropisches Klima. In den Vereinigten Staaten zeigten mir ein Wissenschaftlicher namens Shirley und ein Landwirt namens Harry, was sie als Direktsaat bezeichneten.“

Das Gespräch war angenehm. Aber der Jeep war an der Schule angekommen und es war
Zeit für den Unterricht.

Die Jungs gingen in die Schule. Marie fuhr mit ihrem Vater zurück und wollte unbedingt
mehr erfahren.

„Danach kaufte ich eine Sämaschine, die durch das Stroh
der vorherigen Ernte säen konnte. Mein Kind, alle fingen an,
mich verrückt zu nennen.“

„Papi, es gibt immer noch Leute, die dich für verrückt halten“
, antwortete das Mädchen mit der Ehrlichkeit einer Fünfjährigen.

„Ja, aber jetzt sind es nur wenige. Zuvor waren es alle!“
Herbert lachte.

Dann erklärte er, dass die Leute mit der Zeit gesehen hatten, dass es nicht so schlecht war. Das Stroh schützte den Boden, ließ ihn nicht vom Regen mitreißen. Besser noch, es hat dazu geführt, dass das Wasser vom Boden aufgenommen wurde und er feuchter blieb. Und alles verwandelte sich in Humus und brachte das Bodenleben zurück, was die Erde fruchtbarer und gesünder machte. Das ist das Direktsaatsystem.

„Einige Japaner kamen aus einer Gemeinde namens Mauá da Serra. Sie wollten sich selbst alles anschauen und da es ihnen gefallen hat, fingen sie dann an das Selbe zu tun. Dann kamen die Bauern aus einer Region namens Campos Gerais und begannen auch unter das Stroh zu säen. Sie gründeten einen Club, den Regenwurm Club!“

„Regenwurm, Papa? Warum denn der Regenwurm?
Sprichst du nicht gerade über Boden?“

, Marie fragte besorgt.



„Guter Boden beinhaltet Regenwürmer, Mädchen!
Jetzt lass mich gehen und ernten! Ich bin schon spät dran.“

, sagte der Vater.

„Aber was ist mit dem roten Fluss?
Was passiert dort, jetzt wo doch alle Direktsaat machen?“

, fragte das Mädchen.

Herbert eilte davon und sagte, nachts würden sie sich mehr darüber unterhalten.

Marie verbrachte den Rest des Morgens über die Regenwürmer nachzudenken!

Gegen Mittag fuhr sie mit ihrer Mutter zur Schule.

Sie erzählte ihren Brüdern von dem Gespräch mit dem Vater.

Die drei verbrachten den Nachmittag auf den Feldern.

Sie suchten Regenwürmer und fanden ganz viele!

Sogar in der Mitte der Weizen- und Haferfelder und auch wo die Büffel weideten.



Als Herbert spät abends nach Hause kam, hatten die Kinder ganz vielen Regenwürmer in einer Schale gesammelt, um sie ihren Vater zu zeigen.

„Seht ihr! Als wir den Boden pflügten, gab es dort kaum einen Regenwurm. Jetzt gibt es viele! Sie mögen organische Materialien, wie Blätter und Wurzeln, die sie und andere Tierchen im Boden zersetzen. Wenn sie auf gutem Boden leben, machen sie ihn noch besser!

Eine gute Sache!“

, sagte der begeisterte Mann

„Alles klar, Papa! Aber jetzt erkläre bitte, warum der Fluss rot ist.“

, wollte Johann unbedingt wissen.

Herbert seufzte. Er war ein paar Sekunden still.

Das tat er immer, wenn er nervös wurde.

„Es ist der neue Nachbar. Er hat viel Geld und hat gleich drei Grundstücke gekauft und sie in ein riesiges Grundstück umgewandelt. Er sät, wie alle anderen Bauern. Er benutzte den Pflug vor der Saat und ließ kein Stroh auf der Erde. Es hat geregnet und sein Land wurde in den Fluss gespült!“

Wieland sprang auf.

„Wird denn niemand irgendwas dagegen tun?“

Herbert erklärte:

„Ich habe mich mit drei weiteren Bauern getroffen. Wir sind dorthin gegangen und haben versucht sehr höflich mit ihm zu sprechen. Er sagte, dass die Grundstücke ihm gehörten und er tun könne, was er wolle. Auch sagte er, dass er kein Gespräch mit Hinterwäldlern wie uns möchte. Jetzt werde ich mich duschen.“

Luiza, die Mutter der Kinder bat sie ins Bett zu gehen. Es war schon spät.

Das Rätsel war enthüllt. Sie kannten die Ursache der Färbung des Wassers.

Es war die Erde. Wieland sagte, dass er einen Plan für den nächsten Nachmittag habe,
wenn sie aus der Schule kämen.

Marie verbrachte den Morgen aufgeregt und wartete auf die Brüder. Sie wollte wissen,
was der Plan des älteren Bruders war. Als die Jungen ankamen, erklärte Wieland:

„Der Enkel dieses Bauern heißt Marcos und er geht auch zu unserer
Schule. Er lebt bei seinem Großvater, der Pedro heißt. Marcos sagte,
dass Pedro nicht böse ist aber er ist etwas stur und mag es, Dinge wie
er es will zu erledigen ohne auf Meinungen von anderen zu hören.“

„Ich habe dich gesehen als du mit Marcos geredet hast.

Aber was ist der Plan?“

, fragte Johann.

„Wir werden Pedro überzeugen!“

, rief der Älteste der drei.

Marie wunderte sich:

„Papa und Marcos haben schon gesagt, dass er niemandem zuhört!“

Was sie noch nicht ahnten, war, dass Wieland mehr Informationen von Marcos hatte.

Pedros Vater und Großvater waren ebenfalls Bauern.

Seine Familie bestellte das Feld schon seit vielen Jahren.

Er hatte die Landwirtschaft noch als junger Mann verlassen und hat in einem Büro in der Stadt gearbeitet. Als sein Vater starb, erhielt er ein großes Erbe. Er kaufte das Land in der

Nähe der Familie Bartz und beschloss wieder Landwirt zu werden.

Er dachte aber immer noch, dass er Dinge genauso wie

zur Zeit seines Großvaters tun müsste.

„Dann gehen wir dorthin, erzählen wir ihm die Geschichte von Papa und er wird auch das System der Direktsaat anwenden!“

, fasste der Älteste der Drei zusammen.

Marie ergänzte:

„Was ist, wenn wir einen Regenwurm mitnehmen?“

„Du hast wirklich nur Regenwürmer im Kopf, Mädchen!“

, sagte Johann

Alle Regenwürmer, die sie gefunden hatten, ließen sie wieder frei.

Außer einen, den Marie in ein Glas mit Erde und organischem Material steckte.

Der Regenwurm bekam sogar einen Namen:

Mimi, das Würmchen.

„Mimi kommt mit uns.“

, informierte Marie die Runde.

Mit den Fahrrädern kamen die Brüder an den Feldern entlang. Der Weizen war bereits geerntet worden und jetzt säten die Sämaschinen den Mais durch das Weizenstroh.

So war die Erde vor Erosion und starker Sonne geschützt.

Herbert steuerte den Traktor, der die Sämaschine zog und sah die Kinder.

Er wusste, dass sie etwas vorhatten. Aber er vertraute seinen Kindern einfach.

Die Bartz Kinder wurden auf der Farm von Pedros empfangen.

„Wenn ihr Marcos Freunde seid, seid ihr auch meine Freunde.“

, sagte der Mann.

Und er hatte Saft für die drei bereitgestellt.

Wieland war sehr ernst und benahm sich wie ein Erwachsener.

Er begann das Gespräch.

„Herr Pedro, seien Sie nicht böse auf mich.

Es ist nicht so ganz in Ordnung wie Sie die Felder bestellen.“

„Junge, mein Großvater hat es schon damals so getan.

Mein Vater hat es auch so gemacht. Ich habe mich dafür entschieden

Mit dem Pflug ist das ganze Unkraut weg.

Der Boden ist sauber und startbereit zum Säen.

Wunderbar!“

, antwortete Marcos Großvater.

Johann mischte sich in das Gespräch ein:

„Aber Ihr Land ist auch weg.

Wussten Sie, dass unser Fluss deshalb rot ist?“



In diesem Moment erscheint Haruo, ein weiser Landarbeiter mit langjähriger Erfahrung.

Pedro hat ihn am Tag zuvor als Manager der Farm eingestellt.

Er entschuldigte sich und brachte sich in das Gespräch ein.

„Chef, wissen Sie, ich habe überlegt, wie ich es Ihnen sagen sollte.

Als ich dies Gespräch hier hörte, entschied ich mich diese Möglichkeit zu nutzen. Wenn Sie das Land pflügen, müssen Sie den Traktor viel mehr nutzen als bei der Direktsaat.

So geben Sie ein Vermögen für Diesel
aus und verschmutzen die Luft.

Außerdem wird der Bach verschlemmt und der Boden wird in wenigen Jahren zerstört, verarmt, ohne Leben und unproduktiv.“

Pedro hörte aufmerksam zu. Er kratzte sich am Kopf und antwortete:

„Vielleicht werde ich mich eines Tages ändern.
Jetzt aber nicht.“



Dann beschloss Marie Mimi vorzustellen, die ordentlich in einer Dose mit Erde untergebracht war. Die Radtour hat Mimi sehr gut überstanden.

„Herr Pedro, das ist Mimi, unser kleiner Regenwurm.

Wir haben sie mitten auf einem Feld unseres Vaters gefunden. Er sagte uns, dass gute Erde immer sehr viele Regenwürmer hat. Hast du auch Regenwürmer auf deinen Feldern gefunden?“

Seine Augen füllten sich mit Träne. Als Junge hatte er auch Regenwürmer gesammelt. Mimi brachte ihn zum Nachdenken. Er hat noch keine Regenwürmer auf seinem Land gefunden seit dem er es pflügt.

„Kinder, ihr habt Recht!

Boden ohne Regenwürmer kann nicht gut sein. Ihr habt es gerade geschafft die Regenwürmer in meinen Kopf zu stecken.“

, sagte er lachend.

Er ergänzte:

„Haruo, lass es uns richtig angehen!

Besorge alles, was wir brauchen.

Wir betreiben ab jetzt auch Direktsaat!

Bitte sagt eurem Vater, dass ich mich bei ihm entschuldige,

dass ich ihn einen Hinterwäldler genannt habe.“

Es war später Nachmittag, als die drei glücklich nach Hause zurückfuhren.

Herr Pedro war jetzt ein Freund und der Bach würde eines Tages wieder klar sein.

Mimi in ihrer Dose im Fahrradkorb Maries, sah sogar beinahe so aus, als lächelt sie.

Immerhin werden viele andere Regenwürmer jetzt mehr Land zum Leben haben.





ENDE

Die Geschichte ging weiter:

Johann und Marie sind gewachsen ...

Johann wurde Landwirt und Agronom.

Er setzt noch heute die Arbeit seines Vaters fort, pflegt und schützt unsere Böden durch das Direktsaatsystem und produziert hochwertige Nahrungsmittel.

Marie wurde Biologin und Regenwurmspezialistin. Ihre Hauptarbeit ist es Regenwurmarten für die Wissenschaft zu identifizieren, zu beschreiben und zu benennen.

Ihre Forschung hat Mimi als eine neue Art einheimischer Regenwürmer identifiziert.

Diese Art wurde zum ersten Mal in einem landwirtschaftlichen Boden in Brasilien gefunden. Zu Ehren ihres Vaters Herbert und seiner Arbeit am Direktsaatsystem wurde

Mimi *Fimoscolex bartzi* genannt.

MICROGEO® RESOLVE E VAI ALÉM!

TIO, COMO AS
PLANTAS SE
DESENVOLVEM?

ZEQUINHA, PARA AS PLANTAS
CRESCEREM ELAS PRECISAM DE
NUTRIENTES DA TERRA, LUZ E
ÁGUA. MAS PARA DEIXAR A TERRA
MAIS EQUILIBRADA, ELAS PRECISAM
TAMBÉM DE MICROGEO®.

MAS O QUE
É MICROGEO®?

MICROGEO® É O ADUBO BIOLÓGICO
QUE RESTABELECE O MICROBIOMA
DO SOLO. ISTO É, ELE DEVOLVE A
VIDA DO SOLO ATRAVÉS DE
MICRORGANISMOS, MELHORANDO
TODA PLANTAÇÃO. COM ELE, O SOLO
FICA MAIS FOFO E AS PLANTAS MAIS
FORTES, SADIAS E PRODUTIVAS.



TIO, ENTÃO
MICROGEO®
É O SUPER
HERÓI DO
SOLO E DAS
PLANTAS!

 **MICROGEO®**
ADUBAÇÃO BIOLÓGICA

microgeo.com.br
SAC: 4003.5122



O projeto Encontro Literário surgiu como uma forma de incentivar a leitura por crianças de escolas públicas em regiões onde a Integrada está presente, por meio de palestras sobre a obra e a vida de Monteiro Lobato, feitas pelo estudioso do autor, o engenheiro agrônomo Léo Pires.

 **INTEGRADA**
COOPERATIVA AGROINDUSTRIAL

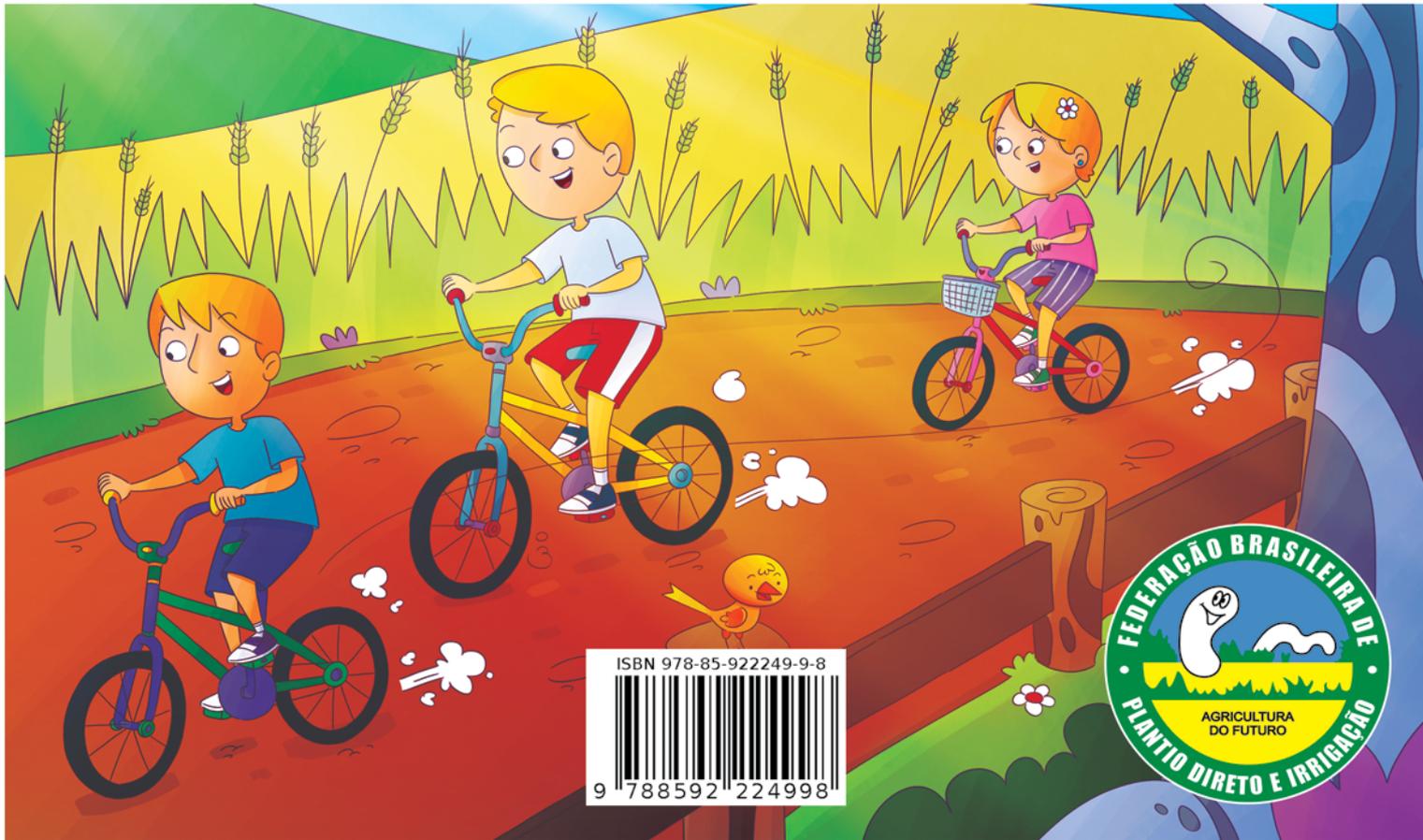
MESTRADO E DOUTORADO EM **GESTÃO AMBIENTAL**



Inscreva-se no Processo Seletivo
up.edu.br/pgamb



**UNIVERSIDADE
POSITIVO**



ISBN 978-85-922249-9-8

9 788592 224998

